



Die Häusslers – ein Milchviehbetrieb im „Bio-Dorf“ Treffensbuch

Andrea Praml

Auf der Schwäbischen Alb, genauer gesagt der Blaubeurer Alb, befindet sich auf 700 m über NN der Milchviehbetrieb der Familie Häussler, der seit 2001 nach Bioland-Richtlinien bewirtschaftet wird.

Der Betrieb gehörte als konventioneller Betrieb und jetzt auch als Biolandbauernhof trotz des rauen Klimas (700 mm Niederschlag, Sommertrockenheit, flachgründige Böden) schon immer zu den „Besseren“, wie die Verfasserin des Artikels aus ihren Zeiten als Beraterin auf dem Betrieb bzw. beim Milchviehberatungsdienst Reutlingen-Ulm zu berichten weiß. Da die Umstellung auf biologische Wirtschaftsweise bei immer noch steigender Nachfrage seitens der Verbraucher ein aktuelles Thema ist, sollen hier die Erfahrungen der „fleißigen Schwaben“ seit ihrer einschneidenden Entscheidung zu diesem Schritt in dieser Ausgabe der Fleckvieh-Welt näher geschildert werden.

Betriebliche Entwicklung

Werner Häussler übernahm 1986 von seinem Vater einen Gemischtbetrieb mit 40 ha, 30 Kühen in der Anbindehaltung, 60 Mastschweinen und 10 Muttersauen. Zu dieser Zeit ging er in Vollzeit einer Tätigkeit als Landmaschinenmechaniker nach. Im Jahr der Übernahme heiratete er seine Frau Christa, aus dieser Ehe sind zwei Söhne und vier Töchter hervorgegangen.

1992 bauten die Häusslers einen Boxenlaufstall für 45 Kühe plus Nachzucht, die Schweine mussten aufgrund dieser Entscheidung weichen. 1998 wurde der Laufstall auf 60 Liegeboxen erweitert, so dass

die Familie seitdem 70 Kühe plus Nachzucht halten kann (zusammen mit den Trockenstehern auf Stroh). Als Arbeitskräfte fungieren auf dem Betrieb Christa und Werner Häussler, die älteren drei Kinder haben außerlandwirtschaftliche Berufe erlernt, die Hoffnungen ruhen auf Tochter Lena. Sie zeigt großes Interesse an der Landwirtschaft, vor allem im Kuhstall.

Die Bio-Idee

Die Überlegung, auf Biolandwirtschaft umzustellen, reifte schon länger in den Köpfen der Betriebsleiter, letztlich war die BSE-Krise im Jahr 2001 der Auslöser für Christa

und Werner Häussler, den Betrieb nach Bioland-Kriterien zu bewirtschaften. Auch das damals verlorengegangene Vertrauen in die Kraftfutterindustrie und die immens hohen Ausgaben für Pflanzenschutzmittel und Dünger haben für einen Umstieg gesprochen.

Die Ortschaft Treffensbuch wird manchmal auch liebevoll das „Bio-Dorf“ bezeichnet, weil ca. 80 % der Fläche von drei Vollerwerbsbetrieben biologisch bewirtschaftet wird, insgesamt gibt es derzeit noch 6 landwirtschaftliche Betriebe im Ort. Die ersten Jahre nach der Umstellung waren ziemlich hart. Frau Häussler bringt es auf den Punkt: „An die weniger prallen Euter und



Jungvieh wird im ehemaligen Kuhstall kostengünstig und tiergerecht untergebracht.

die Disteln auf dem Acker musste man sich erst einmal gewöhnen!“ Auch unfreundliche Kommentare wegen der Disteln, die sich in unmittelbarer Nähe zu konventionellen Flächen ausbreiteten, waren keine Seltenheit. Aber, da ist sich das Ehepaar einig, sie würden es heute wieder genauso machen. Und Biolandwirtschaft muss man von der Einstellung her machen, nicht nur wegen des Geldes.

Die Milchproduktion

Die Leistung ist zwar von über 7000 kg auf 6043 kg (4,2 % Fett, 3,5 % Eiweiß, 130.000 Zellzahlen) gefallen, aber Fakten wie 365 Tage ZKZ, ca. 30 € Tierarztkosten pro Kuh und Jahr oder über Jahre hinweg Kälberverluste von unter 5 % sprechen Bände über die Haltung und das sehr gute Management der Familie. Vor allem Frau Häussler ist sehr stark im Stall engagiert. Da wird eben nachts so oft aufgestanden und Geburtskontrolle gemacht, bis das Kalb da ist. Und dass bei aller Belastung noch Liebe fürs Vieh übrig bleibt, beweist die 18-jährige Kuh Mistl, die nach 16 Kälbern und 106.000 kg Lebensleistung das Gnadenbrot bekommt.

Dass die Kälber so gut ausschauen, ist kein Zufall. Durchfall kennt man so gut wie gar nicht. Nach Bioland-Kriterien darf kein Milchaustauscher verfüttert werden, somit bekommen die Kälber 3-4 Monate lang 500-600 l Milch. Um Durchfall vorzubeugen, wird die Vollmilch im Winter mit Ameisensäure angesäuert, da sie nicht angewärmt wird.

Bei Bioland sind ein Laufhof oder Weidehaltung Pflicht, somit wurde 2001 der Laufhof angebaut. Des Weiteren ist ein Liegeplatz pro Tier zwingend vorgeschrieben. Sehr wichtig ist dem Betriebsleiterehepaar auch die Haltung der Trockensther auf Stroh. Das Einstreuen macht zwar mehr Arbeit, aber die Tiere fühlen sich sichtlich wohl. Eine dicke Mistmatratze sorgt dafür, dass die Kühe auch nach dem Abkalben problemlos aufstehen können. Die Liegeboxen der laktierenden Kühe werden ein Mal pro Woche mit gehäckseltem Stroh eingestreut, das von einwandfreier Qualität sein muss.

Das Jungvieh wird seit 2001 in Liegebuchten gehalten, da Vollspalten nicht erlaubt sind, was sich bislang auf die Entwicklung der Tiere sehr positiv ausgewirkt hat.

Der Klauenpfleger kommt zweimal jährlich auf den Betrieb. Auch für die Zucht im Stall holt man sich professionelle Hilfe. Jahrelang hat man Anpaarungsberatung machen lassen, mittlerweile erledigt diese Arbeit der Außendienstmitarbeiter der Prüf- und Besamungsstation München-Grub e.V., Roland Wolf, da der Betrieb seit 2009 Mitglied in Grub ist.

Im Rinderbereich arbeitet der Betrieb im geschlossenen System, lediglich die Bioschweine für den Privatverzehr werden von anerkannten Biolandbetrieben zugekauft. Für Neueinsteiger, die an Zuchtviehabsatz interessiert sind, ist es wichtig zu wissen, dass nur Tiere unter dem Label „Bio“ zur Zucht bzw. zum Schlachten verkauft werden dürfen, die nach der Umstellung geboren wurden.

Streng geregelt ist auch der Einsatz von Medikamenten, so dürfen beispielsweise keine Trockensteller angewandt werden. Medikamente können nur aus der Bioliste verwendet werden, einige Wirkstoffe sind dort verboten. Hemmstoffmilch an Kälber zu verfüttern ist tabu und beim Einsatz von Antibiotika gilt die doppelte Wartezeit.



Familie Häussler – „Bayernfans“ gibt es auch auf der Schwäbischen Alb - Christa und Werner Häussler mit den Töchtern Regina und Lena.

Futtermittelgewinnung

Laut Werner Häussler ist es immens wichtig, vor der Umstellung auf „Bio“ zu bedenken, dass man erheblich mehr Fläche benötigt als bei der konventionellen Wirtschaftsweise. Für die Viehhaltung auf seinem Betrieb werden 120 ha



Fleisch & Milch von der Biokuh – so sollten die Kühe vom Typ einmal alle aussehen.



(65 ha Wiesen, 30 ha Klee gras, 5 ha Silomais, 5 ha Ackerbohnen, 15 ha Getreide) Fläche benötigt, der Rest dient der Erzeugung von Speisegetreide, heuer probiert man zum ersten Mal Linsen im Auftrag eines Kunden.

Erstes Betriebsziel war es von Anfang an, aufgrund der hohen Kraftfutterpreise im Biobereich, vollkommen autark zu werden, was seit zwei Jahren, bis auf den Bezug von Mineralfutter, auch gelungen ist. Bis zu diesem Zeitpunkt wurden Körnermais und Grüncobs aus zertifiziertem Anbau eingekauft.

Auf der Schwäbischen Alb werben die Kollegen aus dem konventionellen Bereich vier Grünlandschnitte, die Häusslers schaffen auf ihrem Biobetrieb „lediglich“ drei Schnitte Grassilage, da auch nur 20-25 m² Gülle pro ha und Jahr auf das Grünland kommen.

2005 wurde ein Getreidelager gebaut mit Siebreinigung und einer Trocknung. Mit der Siebreinigung wird das Getreide von Beikräutern gereinigt. Die Trocknung wird für Getreide und Ackerbohnen benötigt. Die jährlich erzeugten 50 t Klee gras cobs werden in einem zertifizierten Trocknungswerk erzeugt. Biosoja zu einem Preis von 80 €/dt zu kaufen, ist den Häusslers, typisch schwäbisch, viel zu teuer. Eine Besonderheit ist auch der Anbau von 5 ha Silomais, was unter biologischen Verhältnissen nicht gerade einfach ist.

Fütterung

Auf dem Betrieb wird zwischen der Winter- und Sommerfütterung unterschieden. Momentan wird am



Die Lieblingskuh von Frau Häussler, Sophia, erhält täglich ein paar Streicheleinheiten mehr.

Trog folgende Ration mit dem Futtermischwagen gefüttert:

12 kg Maissilage, 22 kg Grassilage, 2 kg Grascobs, 100 g Mineralfutter und 1,6 kg Heu. Eine Schrotmischung aus Getreide, Ackerbohnen und Cobs wird über den Transponder gezielt verabreicht. Dass dies sehr gut funktioniert, beweist das gesunde Aussehen der Tiere.

Harnstoffwerte von durchschnittlich 10 g/kg dürfen dabei nicht stören. Im Sommer ist Grünfütterung Pflicht, daneben wird noch Grassilage und Heu zugefüttert, die Maissilage reicht nur über den Winter.

Erzeugerpreise

Der Milchpreis liegt momentan bei 38 Cent mit abnehmender Tendenz. Im vergangenen Jahr haben die Häusslers die Molkerei gewechselt und verkaufen ihre Milch seit dieser Zeit an die Weißenhorner Mol-

kerei. Die Kälber werden konventionell vermarktet, der Fleischpreis bei Schlachtkühen liegt 20 Cent höher als bei den konventionellen, Rinder werden momentan zu 3,60 €/kg SG gehandelt.

Was ist wichtig bei der Umstellung?

Bei der Frage, was bei der Umstellung von konventionell auf „Bio“ wichtig ist, gibt das Betriebsleiterehepaar folgende Aspekte zu bedenken:

- Die Vermarktung der Produkte ist das A und O
- Höherer Flächenbedarf
- Umbaumaßnahmen im Stall
- Bio nicht wegen des Geldes, sondern von der Einstellung her machen
- Höhere Arbeitsbelastung
- Jährliche Kontrollen (auch unangemeldet)
- Auch psychologischen Aspekt bedenken (geringere Leistung, Erträge)
- Zahlreiche zusätzliche Kriterien

Fazit

„Es ist vielleicht etwas komplizierter, nach biologischen Kriterien zu wirtschaften, doch wir bereuen es nicht, diesen Schritt getan zu haben, denn das Denken auf immer noch mehr passte nicht mehr in unsere Lebensphilosophie – unser Ziel ist eine andere, nachhaltigere und letztlich tiergerechtere Form der Landwirtschaft.“



Der Laufhof ist ein wichtiges Element - er wird mit Leitplanken abgegrenzt, dadurch können Verletzungen vermieden werden.